

„Meine Zeit steht in deinen Händen“:

Bläserandacht zum Johannistag auf dem Friedhof

*Texte: Pfr. Olaf Börnert, Dresden; Musikauswahl: LPW Maria Döhler.
Sächsische Posaunenmission e.V., Verkündigungsprogramm Nr. 147.2*

Bläsermusik

Begrüßung

Herzlich willkommen zur Andacht! Wir feiern sie im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Das Jahr steht auf der Höhe. Der längste Tag, die kürzeste Nacht: Heute ist Johannistag. Wir sind hier auf dem Friedhof. Wir erinnern uns daran, dass unsere Zeit in Gottes Händen steht. Lasst uns singen!

Lied: Wohl denen, die da wandeln (EG 295, Str. 1.2.4)

Ankündigung der Lesung

Wir denken an Johannes den Täufer. Er hat Namenstag. Johannes war ein eigenwilliger Typ. Kein einfacher Mensch. Ein Querdenker, ein bisschen auch fanatisch. Über ihn heißt es im Matthäusevangelium im dritten Kapitel:

Lesung Mt. 3, 1-6

Johannes der Täufer kam und predigte in der Wüste von Judäa und sprach: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! Denn dieser ist's, von dem der Prophet Jesaja gesprochen und gesagt hat: »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht eben seine Steige!«

Er aber, Johannes, hatte ein Gewand aus Kamelhaaren an und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig. Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und das ganze Land am Jordan und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden.

Bläsermusik

Kurzpredigt

Johannes lebte in der Wüste. Er hat die Menschen zur Umkehr aufgerufen. Denn er hat Gott im Leben sehr ernst genommen. Und das wollte er weitergeben. Wenn wir von Johannes hören, dann ist das auch eine Frage an uns: Wie leben wir? Wofür setzen wir uns ein? Was ist uns wichtig? Wie verbringen wir unsere Zeit?

Unsere Zeit ist kostbar, daran erinnert uns Johannes. Von heute an werden die Tage wieder kürzer. In sechs Monaten ist das Jahr fast herum. Wie verbringen wir unsere Zeit?

Zeit ist ein merkwürdiges Phänomen. Wir richten uns alle danach, aber kaum einer *hat* sie. Und obwohl die Zeit ganz gleichmäßig verrinnt, erleben wir sie doch sehr verschieden.

Wohl dem, der Zeit hat, der nicht immer nach der Uhr leben muss. Wohl dem, der *Herr* seiner Zeit ist und sie sich selbst einteilen kann.

Doch wie oft ist es anders. Wie oft ist ein Tag um, ohne dass davon etwas bleibt. Es war vielleicht viel los, aber wenig Leben. Ich habe vielleicht viel getan, aber was wird davon bleiben?

Wie rar sind manchmal die Tage, wo ich sagen kann: Ja, heute habe ich wirklich gelebt! Wie oft geht mein Leben einfach so dahin. Und wie schnell ist im Leben die erste Halbzeit um. Zeit ist ein merkwürdiges Phänomen.

Heute sind wir auf dem Friedhof. Die Gräber erinnern uns: Die Zeit läuft. Meine Zeit läuft. Unabänderlich tickt die Uhr. Und irgendwann kommt der Tag, an dem Gott zu mir spricht: Es ist Zeit für dich, dein irdisches Leben ist zuende.

Natürlich sind dies Gedanken, die wir gern weit weg schieben. Jetzt wollen wir erst mal den Sommer genießen und nicht ans Ende denken. Aber es gibt Momente, wo mir das nahe rückt. Krankheiten, Unfälle, Schicksalsschläge, Lebenskrisen.

Die Zeit läuft, auch bei mir. Zeit ist ein merkwürdiges Phänomen. Wir hätten sie gern in Massen. Aber weil sie verrinnt, ist sie für uns so kostbar.

Meine Zeit steht in Gottes Händen, so heißt es in einem Psalm der Bibel. Natürlich kann ich meine Lebenszeit sehr verschieden sehen. Ich kann sie als Schicksal begreifen. Oder als biologisch vorprogrammiert. Ich kann sie aber auch als Geschenk begreifen und meine Zeit leben, einfach so.

Das entlastet mich vielleicht etwas. Ich muss nicht immer volle Leistung fahren. Ich muss nicht aus jedem Tag 24 Stunden herausholen.

Wenn ich meine Lebenszeit als ein Geschenk ansehe, dann zeigt mir das aber auch meine Grenzen. Ich kann nicht frei darüber verfügen. Ich habe es nicht bis ins letzte in der Hand, wie viel Zeit mir bleibt.

Und gerade das macht unsere Erdentage so unwiederbringlich. Wir haben nur dieses eine Leben. Wir hoffen zwar auf Gottes Ewigkeit. Aber das sollte uns nicht davon abhalten, unser Leben auch hier bewusst zu leben.

Es nicht egal, wie ich mein Leben lebe. Meine Zeit ist mir gegeben, dass ich sie nach meinen Möglichkeiten auch nutze – für mich selbst. Für Menschen um mich her. Auch für Gott.

Zeit ist ein merkwürdiges Phänomen. Als Christen nehmen wir sie aus Gottes Hand. Auch über unsere irdische Lebenszeit hinaus sind wir bei Gott geborgen.

Und darum können wir zuversichtlich auf unser Leben blicken. Wir müssen nicht zwangsläufig sagen: Jeder Tag bringt mich dem Ende ein Stück näher! Sondern wir können auch sagen: Heute ist erst der erste Tag vom Rest meines Lebens. Und wenn ich aufmerksam bin, dann hält auch dieser Rest noch viel Leben für mich bereit. Amen.

Lied: Meine Zeit steht in deinen Händen (SvH 0111, Str. 2.3)

Gebet und Vaterunser:

Lasst uns beten:

Herr, unser Gott, du hast uns geschaffen, du hast uns gewollt, dir verdanken wir unser Leben. Lass und das nicht vergessen. Lass uns dich wichtig zu nehmen. Lass uns auch nach deinem Willen fragen.

Herr, unser Gott, wir glauben Dich als Herrn unserer Zeit. Du hältst Anfang und Ende in deiner Hand. Hilf uns, so zu leben, dass wir froh werden. Lass uns für andere da aber auch an uns denken. Lass uns unsere Zeit sinnvoll füllen und das rechte Maß finden zwischen Arbeit und Muße, zwischen Alltag und den besonderen Momenten, zwischen Schaffen und Ausruhen:

Herr, unser Gott, heute denken wir an unsere Verstorbenen. Und dabei merken wir, wie sehr sie uns fehlen, wie eng wir verbunden sind – auch jetzt und künftig. Lass unsere Verstorbenen bei dir geborgen sein. Auf dich hoffen wir, wenn unsere Zeit sich hier neigt.

Herr, unser Gott, dir befehlen wir die Menschen an, die Schweres zu tragen haben, deren Leben zu früh zu Ende geht, die Angst haben vor dem was kommen wird. Ihnen sei besonders nahe. Und lass auch uns da sein und Anteil nehmen.

Dir befehlen wir uns an. Geh uns voran auf unserem Weg und mach uns fest im Glauben, dass du den Weg mit uns gehst.

Vater unser im Himmel...

Lied: Auf, Seele, Gott zu loben (EG.E 15, 1.4.7)

Segen

Lasst uns Gottes Segen erbitten und empfangen:

Herr, segne uns und behüte uns.

Herr, lass dein Angesicht leuchten über uns, und sei uns gnädig.

Herr, erhebe dein Angesicht auf uns, und gib uns Frieden. Amen.

Bläsermusik